

Die Zukunft im Zahnarztberuf gehört (auch) der Frau! Heute ist die Hälfte der Zahnmedizin-Absolventen weiblichen Geschlechts. Zahnärztin ist ein Beruf, der sich aufgrund der geregelten Arbeitszeiten und der Möglichkeit der Teilzeitarbeit sehr gut mit Familie und Kindern vereinbaren lässt. Leider verzichten (zu) viele Zahnärztinnen auf die Eröffnung einer eigenen Praxis und begnügen sich mit dem Angestelltendasein. Das muss nicht sein! [Text: Boris Etter, lic. iur. HSG](#)

BERUF ZAHNÄRZTIN

Erfolgreich mit Praxis und Kind

Mutter werden

Bestätigt die Frauenärztin/der Frauenarzt eine vermutete Schwangerschaft, bedeutet dies für die Zahnärztin sehr viel. Für den Alltag in der Praxis und die Patienten ändert sich dabei zunächst allerdings wenig. Die Gedanken der Praxiseigentümerin weilen aber in dieser ersten Phase der Schwangerschaft schon oft bei ihrem werdenden Kind. Wie geht es ihm? Wird es ein Junge oder ein Mädchen? Das Warten auf die wichtige zwölfte Schwangerschaftswoche ist nicht immer einfach; die Zeit vergeht dann oft am schnellsten während der Arbeit. Nach dem vierten oder fünften Monat wird die Schwangerschaft langsam sichtbar. Die Mutter spürt das Kind mehr und mehr. Der wachsende Bauch weckt beim Praxisteam und bei den Patienten positive Gefühle. Viele Patientinnen und Patienten haben selber Kinder und erkundigen sich spontan nach dem Befinden.

Kann und soll eine schwangere Zahnärztin arbeiten? Das ist eine persönliche und eine medizinische Frage. Jede Frau erlebt die Schwangerschaft anders. Es gibt Zahnärztinnen, die bis kurz vor der Entbindung noch Patienten behandeln. Andere können ab dem achten oder neunten Monat nur noch reduziert arbeiten. In extremen Fällen kann eine schwangere Frau sogar wochenlang bettlägerig werden. Entscheidend sind das persönliche Empfinden und der medizinische Rat des Frauenarztes/der Frauenärztin.

Mutter sein

Nach der Niederkunft ist es ratsam, sich eine Pause zwischen ein und vier Monaten zu gönnen. Wichtig ist es, dass Mutter und Kind in den ersten Wochen zusammen sind, denn Stillzeiten bedürfen der Gewöhnung. Auch das private Umfeld spielt eine grosse Rolle. Wer wird die Mutter bei der Kinderbetreuung unterstützen: Eltern, Ehegatte oder Lebenspartner, Schwiegereltern, Kleinkinderzieherin? Ab einem Alter von ca. sechs Monaten bieten auch Kinderkrippen



Fotos: Datenbank Sanatcom



Kleinkindbetreuungen an. Diese sind sehr begehrt und sollten daher möglichst frühzeitig, mit dem ersten positiven Schwangerschaftstest, reserviert werden. Durch das Abpumpen von Muttermilch kann die Kinderbetreuung auch während der Arbeitszeit der Zahnärztin für eine natürliche Ernährung des Kindes sorgen.

Der Wiedereinstieg in die Zahnarztpraxis mag zunächst körperlich und seelisch belastend erscheinen. Die Zahnärztin ist müde vom Stillen und der ganzen Umstellung ihres bisherigen Alltags. Alle Gedanken weilen oftmals beim Kind. Die Mutter will möglichst viel Zeit mit ihrem Kind verbringen. Der Wiedereinstieg ist für Kind und Mutter aber die richtige Lösung. Das Kind kann mit der richtigen Vorbereitung für einige Stunden auch durch andere Personen betreut werden. Die Mutter erhält Abwechslung, ein umfassenderes Sozialleben und freut sich am Ende des Praxistages auf das Kind. Es geht nicht mehr lange, dann kommt das Kind die Mutter in der Zahnarztpraxis besuchen!

Organisatorische Vorkehrungen

Für Mütter ist eine von Frauen organisierte Gemeinschaftspraxis ideal. Zwei oder mehrere Frauen führen als Miteigentümerinnen die Praxis gemeinsam. Aber auch in einer Einzelpraxis – wenn möglich mit Assistentin oder Assistent oder DH – ist eine Mutterschaft möglich.

Wichtig ist die frühzeitige und umfassende Vorbereitung. Diese muss spätestens nach dem ersten positiven Schwangerschaftstest beginnen, idealerweise bedeutend früher. Dazu gehören u. a. die Planung von Niederkunft und Babypause sowie die Stellvertretung in dieser Zeit. Besonders wichtig ist ein Notfallszenario, falls eine Bettlägerigkeit während der Schwangerschaft eintreten sollte. So können Kolleginnen oder Kollegen kontaktiert werden, die in diesem Fall temporär die Behandlung von Patienten übernehmen würden. Weiter sollten die Patienten durch ein Schreiben und einen Aushang informiert werden. Möglichst wenig wird dem Zufall überlassen!

Die Zeit nach der Niederkunft muss auch sorgfältig geplant werden. Wann erfolgt der Wiedereinstieg? Wer betreut die Praxis während der Abwesenheit? Wie werden die Arbeitszeiten mit der Kinderbetreuung koordiniert? Diese Fragen lassen sich durch eine sorgfältige Planung lösen. Alles ist einfacher, als Sie zunächst denken würden. Was gibt es Schöneres als eine glückliche Mutter! Das strahlt auch positiv auf Patienten und Praxisteam aus. Und in fünf und zwanzig bis dreissig Jahren steht möglicherweise bereits die nächste Zahnarztgeneration – oder besser «Zahnarzt-dynastie» – bereit. Sehen Sie selbst! ■